



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kirche der Abtei Corvey

Effmann, Wilhelm

Paderborn, 1929

Bögen durch Überkragung gebildet

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54963)

am klarsten an dem Bogen der Nordarkade (Taf. 27). Hier kann man mit aller Deutlichkeit erkennen, daß die Bögen als konzentrische Ringe gestaltet sind, die untereinander in gar keinem Verbande stehen, sondern, ein jeder für sich, selbständig ausgeführt sind. Dabei sind nicht die Steine keilförmig, sondern die Mörtelfugen, die so den Ausgleich zwischen dem inneren und dem äußeren Umfang bewirken.*)

Alle anderen Bögen sind, soweit sie erkennbar sind, als einfache Bögen gebildet. Daneben kommen aber auch Öffnungen vor, die nicht mit Ringbögen überdeckt, sondern durch Überkragung hergestellt sind. Es sind dies die sämtlichen Lichtöffnungen der Treppentürme, daneben aber auch die großen, 2 m hohen und 1 m breiten Fenster der Westempore. Ob bei den Westfenstern des Johanneschores das gleiche der Fall ist, ist wegen des deckenden Putzes nicht zu erkennen. Im Äußeren ist von dieser Herstellungsweise der Emporenfenster nichts mehr zu erkennen, da hier die Bögen zu Spitzbögen umgestaltet und zu diesem Zwecke mit Werkstein umkleidet worden sind. Vom Inneren der Westempore aus läßt sich aber an deren Fenstern, die sich durch die innere Abschrägung bis zu 1,40 m erweitern, die Überkragung ganz deutlich erkennen, weil der Putz hier zum großen Teil abgefallen ist. Die Überkragung ist bis zum Scheitel hin durchgeführt, wo eine wagerecht gelegte Platte den Schluß bildet. Daß es sich um die ursprüngliche Ausführung handelt, geht klar daraus hervor, daß die Abdrücke der Schalbretter im Putz, soweit er erhalten ist, deutlich erkennbar sind, namentlich bei den Schlitzöffnungen der Treppentürme in den unteren Geschossen (Taf. 36, 3).

Bögen durch
Überkragung
gebildet

ZIERFORMEN

Weit entfernt von alten Kulturzentren, deren Bauwerke für das neue Gotteshaus ihre Schmuckstücke hätten hergeben können, auch nicht mehr unterstützt durch die Munifizenz eines Kaisers, der, wie dies von Karl dem Großen für Aachen, Centula, Werden berichtet wird, aus Italien die Prachtstücke alter Bauten herbeischaffen ließ, mußten die Corveyer Mönche alles neu schaffen. Die kreuzförmige Basilika, wie sie sich als die Urform der ersten in Corvey errichteten Kirche gefunden hat, folgt dem neuen Grundrißschema, das, zuerst in Westfranken entstanden, in entscheidender Weise hinausging über das, was die alchristliche Baukunst geschaffen hatte; das Westwerk, wie es hier vor Augen steht, war vollends etwas, dem die alchristliche Kunst nichts irgendwie Gleichartiges zur Seite zu setzen hat. Bei den Zierformen aber kündigt sich noch kein Fortschritt an, diese halten sich noch ganz auf dem Boden der Spätantike. Am klarsten tritt dies zutage bei den Säulen und ihren Gliedern.¹⁾

¹⁾ Vgl. Dehio-Bezold, a. a. O. I. Bd. S. 659.

^{*)} Solche Doppelbögen sind in der römischen Baukunst beim Backsteinbau sehr beliebt und begegnen z. B. auf den römischen Kaiserfora allenthalben.